

Forschungs- und Untersuchungsplanung: Ablaufplan empirischer Projekte

Neben fest finanzierten Projekten zur Dauerbeobachtung der Gesellschaft, für die ein relativ umfangreicher Mitarbeiterstab verantwortlich ist, wie etwa dem Soziökonomischen Panel (SOEP) oder der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften, stehen zahlreiche kleinere Untersuchungen. Während Untersuchungsreihen wie der ALLBUS und das SOEP und auch einige Erhebungen des DIJ inzwischen bestimmte methodische Routinen entwickelt haben, nach denen die einzelnen Erhebungen ablaufen, stellt die Erarbeitung des Designs einer einmaligen Untersuchung stets eine besondere Herausforderung dar. Trotz der Vielfalt in den Vorgehensweisen und auch Rahmenbedingungen lässt sich ein übergreifendes Phasenmodell für den Ablauf einer sozialwissenschaftlichen Untersuchung skizzieren.

Modifiziert, erweitert und aktualisiert nach Häder, Michael (2010). Empirische Sozialforschung. Wiesbaden: VS.

Phasen eines Empirischen Projekts

Den Ausgangspunkt für eine empirische Studie bildet ein bestimmtes Problem beziehungsweise eine Fragestellung. Bei Projekten mag es darum gehen, die Determinanten umweltgerechten Verhaltens herauszufinden, in einer betriebssoziologischen Befragung die Ursachen für die sinkende Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter eines Unternehmens zu erkunden, eine Wahlprognose abzugeben, zu analysieren, welche Medien von welchen Menschen genutzt werden, wer warum in welche Verkehrsmittel steigt, um damit zur Arbeit zu fahren, mit welchen Strategien Studierende ihre Zeit auf unterschiedliche Handlungsprojekte und Lebensbereiche verteilen etc. Diese Projekte werden also zur Lösung eines Problems beziehungsweise zur Klärung einer Fragestellung ein jeweils ganz bestimmtes Design (Zuschnitt der Studie) entwickeln und dieses dann schrittweise umsetzen.

Erste Phase: Die Erstellung des Projektplanes. Hier kann im Ergebnis je nach Art des Projekts eine Antragstellung an eine Forschungsförderungseinrichtung oder eine Bewerbung auf eine Ausschreibung oder auch ein Konzept für eine Qualifikationsarbeit als Zwischenprodukt vorgelegt werden.

Zweite Phase: Die Ausarbeitung des Designs der Untersuchung einschließlich der dazu benötigten Erhebungsinstrumente. Dazu sind vor allem die im Projektplan entwickelten Vorstellungen zu präzisieren und die entsprechenden Instrumente der Erhebung zu erarbeiten. Dabei kann auch auf schon vorliegende Instrumente/Skalen etc. zurückgegriffen werden. (D.h. es lohnt sich immer, nach schon bestehenden Instrumenten, Fragebögen, Beobachtungsbögen Aussicht zu halten!)

Dritte Phase: Die Erhebung der Daten im Feld. Diese Phase endet bei quantifizierenden Untersuchungen mit der Erstellung eines maschinenlesbaren Datensatzes (Excel, SPSS,

STATISTICA, R). Bei qualitativen Projekten ist dies analog beispielsweise im Falle von transkribierten, computeraufbereiteten Interviews (oder als Variante: Sekundäranalyse).

Vierte Phase: Die Auswertung der Untersuchung, hierzu zählen die Anfertigung von Tabellen, Übersichten, statistischen Berechnungen, Codierungen bei qualitativen Interviews und Beobachtungen.

Fünfte Phase: Die Dokumentation der benutzten Methodik und die Publikation der Befunde in Form von Projektberichten, Aufsätzen, Sammelbänden und ähnlichem bildet den Abschluss des Projekts.

Ausführlichere Darstellung

Erste Phase: die Erstellung des Projektplanes

Um im Rahmen der Erstellung des Projektplanes eine vorgesehene Untersuchung genauer beschreiben zu können, macht es Sinn, zunächst bestimmte Typen solcher Studien zu unterscheiden. Für diese Typisierung werden die folgenden Kriterien benutzt: Erstens kann danach gefragt werden, ob es sich um eine Grundlagenforschung oder um ein angewandtes Projekt handelt. Zweitens ist entscheidend, ob es ein fremdbestimmtes oder ein vom Forscher selbstinitiiertes Projekt ist. Drittens verdient Beachtung, ob ein exploratives oder ein konfirmatorisches, also hypothesentestendes Anliegen mit der Untersuchung verfolgt werden soll.

Für jede (sozial-)wissenschaftliche Untersuchung kommt es darauf an, sich der fachlichen Kritik zu stellen und vor dieser Kritik möglichst gut zu bestehen. Nur auf diese Weise werden die vorgelegten Ergebnisse einmal Anerkennung und Beachtung finden und damit dazu beitragen können, praktische Entscheidungen zu treffen. Um sich erfolgreich der Kritik stellen zu können, sollten bereits bei der Erstellung des Projektplanes eine Reihe an Regeln befolgt werden.

Die Entscheidung, ein bestimmtes Problem bearbeiten zu wollen, wird zunächst aufgrund verschiedener Aspekte zustande kommen. Zunächst kann die Kreativität des betreffenden Forschers eine große Rolle spielen, wenn es darum geht, eine originelle und spannende Fragestellung aufzuwerfen. Für den Fall, dass es gelingt, andere von der Notwendigkeit und von dem Nutzen einer Forschungsfrage zu überzeugen, hat das Projekt gute Chancen, die Unterstützung von Fachkollegen — und damit falls erforderlich auch eine Finanzierungsgrundlage — zu finden.

Um aussagekräftig zu sein, sollten in einem Projektplan bestimmte Eckpunkte der vorgesehenen Untersuchung dargestellt werden. Es ist von Vorteil, wenn es der zu erarbeitende Projektplan ausstehenden Spezialisten ermöglicht, das Forschungsvorhaben einzuschätzen. Eine solche

Einschätzung oder Begutachtung orientiert sich unter anderem an der theoretischen Fundierung der Problematik, an den Erfolgschancen für die Problemlösung, an der Professionalität der Vorgehensweise, an der Kompetenz der Bearbeiter, an den bereits von ihnen vorgelegten Arbeitsergebnissen, am Nutzen der angezielten Problemlösung, an der realistischen Einschätzung der für die Bearbeitung erforderlichen Mittel und Zeitpläne.

In Abhängigkeit von der Komplexität der Untersuchung fällt der Umfang eines solchen Projektplans unterschiedlich aus.

Für die Ausarbeitung eines Projektplanes existieren oftmals bestimmte formale Anforderungen, s. z.B. die aktuellen Vorgaben der DFG oder der VW-Stiftung.

Im Rahmen der Ausarbeitung des Projektplanes ist festzulegen, welche die abhängige und welche die unabhängigen Variablen sein werden. Während die abhängige Variable genau jenen Sachverhalt darstellt, für den nach einer Erklärung gesucht werden soll, wird erwartet, dass die **unabhängigen Variablen zu einer solchen Erklärung beizutragen vermögen**. Mit der Festlegung der abhängigen Variablen wird die Zielstellung einer Untersuchung weiter präzisiert. Ebenfalls relevant sind Überlegungen zur moderierenden/medierenden Variable.

Zweite Phase: Die Ausarbeitung des Untersuchungsdesigns und der Erhebungsinstrumente

Nachdem der erste Schritt, die Projektplanung, beispielsweise mit einem Projektantrag oder mit der Bewerbung um die Durchführung einer Auftragsforschung abgeschlossen ist, geht es im zweiten Schritt darum, das Untersuchungsdesign auszuarbeiten und die dazu erforderlichen Erhebungsinstrumente zu erstellen.

Zu klären ist, welche Erhebungsform (zum Beispiel eine Art der Beobachtung, eine Form der Befragung oder eine Inhaltsanalyse) einzusetzen ist. Das Erhebungsinstrument (der Fragebogen, das Beobachtungsprotokoll und so weiter) ist zu erstellen und vor dem Einsatz einem Pretest zu unterziehen.

Schließlich ist die Frage zu klären, aufgrund welcher Auswahlprozedur die Erhebungseinheiten (Stichprobenplan) ermittelt werden sollen. Nach Abarbeitung der Gesamtheit dieser Schritte liegt dann das Forschungsdesign vor.

Vor Beginn der eigentlichen Erhebung hat im Rahmen einer Voruntersuchung, dem sogenannten **Pretest**, eine Überprüfung der Instrumente zu erfolgen. Gegebenenfalls sind diese auf der Grundlage der gewonnenen Pretestbefunde zu überarbeiten. Auch hier stehen wieder zahlreiche methodische Varianten zur Verfügung, um diese Aufgabe zu bewältigen.

Dritte Phase: Die Erhebung im Feld und die Erstellung des Datensatzes

An die Ausarbeitung des Untersuchungsdesigns und der Erhebungsinstrumente kann sich die eigentliche Datenerhebung. Ihr Ziel ist es bei quantifizierenden Untersuchungen, mithilfe der gewonnenen Informationen ein Roh-Datenfile zu erstellen. Für die Datenerhebung können die bereits genannten persönlich-mündlichen Interviews, standardisierte Beobachtungen, Inhaltsanalysen, nichtreaktive Verfahren und anderes eingesetzt werden. So die Möglichkeit dazu besteht, werden kommerzielle Institute damit beauftragt, diese Arbeit zu übernehmen. (Beispiel Infratest am DJI) Solche Institute verfügen über die notwendige Infrastruktur, etwa über einen im ganzen Land einsetzbaren Interviewerstab, über Labors für Gruppendiskussionen und über zentrale Telefonlabors. Sie liefern den Sozialwissenschaftlern dann das fertige Datenfile inklusive eines Feldberichts. Die Datenerhebung kann aber auch mittels Eigenleistungen zum Beispiel im Rahmen von Forschungsseminaren oder Diplomarbeiten erfolgen. Sollte dieser Weg gewählt werden, so sind gegebenenfalls der Fragebogendruck, Interviewerschulungen, Interviewerkontrollen und ähnliches in dieser Projektphase zu planen und vorzunehmen. Besonders häufig werden qualitative Befragungen in Eigenleistung, das heißt vom jeweiligen Forscher selbst, durchgeführt.

Vierte Phase: Die Datenauswertung

Innerhalb der Phase der Datenauswertung können wieder verschiedene Schritte unterschieden werden. Zunächst sollte das Roh-Datenfile, welches beispielsweise vom Erhebungsinstitut geliefert wurde, überprüft werden. Zu diesen Überprüfungen zählen die logischen Kontrollen sowie die systematische Behandlung fehlender Werte z.B. durch Imputationsalgorithmen. Für den Fall, dass die Datenaufnahme in Verantwortung des Sozialwissenschaftlers gelegen hat, sind dies ohnehin notwendige Arbeiten. Zur Erleichterung der Auswertung ist dann ein Codeplan zu erstellen. Dieser enthält die Bezeichnungen der Variablen und die jeweiligen Antwortmöglichkeiten. Schließlich kann danach die eigentliche Datenanalyse vorgenommen werden. Dazu sind in der Regel Statistikprogramme wie SPSS zu nutzen. Das Ergebnis der Phase der statistischen Datenauswertung sind vor allem Tabellen und Graphiken. Diese werden im nächsten Schritt weiter verarbeitet.

Fünfte Phase: Die Berichterstattung und Dokumentation

Die konkrete Art der Berichterstattung ist ebenfalls stark abhängig vom Charakter des jeweiligen Projekts. Publikationen in Fachzeitschriften, Abschlussarbeiten, Forschungsberichte an den jeweiligen Auftraggeber und interne Expertisen für die praktische Umsetzung der Befunde sind die wohl häufigsten Formen der Berichterstattung über die Ergebnisse eines Forschungsprojekts. Dazu kommen aber auch in neuerer Zeit eine Vielzahl publizistischer Produkte wie Interviews etc.